

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 45 (1969-1970)
Heft: 5

Rubrik: Leserbriefe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Katholiken wie Protestanten verharteten in der Achtungstellung. Einer kurzen Predigt des protestantischen Fpr folgte das Schlussgebet des katholischen, der sich inzwischen des Messgewandes entledigt hatte. Im Gleichschritt verliess die Truppe hinter klingendem Spiel den Platz, Protestant neben Katholik. Diese Art von Gottesdienst entsprach offenbar den Intentionen der offiziellen kirchlichen Kreise und gewisser Fpr nicht. Sie hatte aber etwas in sich, das schon damals, als das Wort «Ökumene» noch nicht in aller Leute Mund lag, von tiefer Bedeutung war: Förderung des gegenseitigen Verständnisses unter den Konfessionen, Förderung des Bewusstseins, dass alle den gleichen, einen Herrn und Meister haben.

Die in Art. 253 DR erwähnten (obligatorischen) allgemeinen Feiern, sofern solche überhaupt durchgeführt werden, vermögen dies nach meinem Dafürhalten nicht zu erreichen.

Ich bin dankbar, dass Sie, lieber Kamerad, dieses Problem aufgegriffen haben. Vielleicht kommt man bei einer nächsten Revision des DR auf die geschilderte frühere Lösung zurück und wird damit wieder «zeitgemäss».

Kpl H. J. Peter

*

Antwort auf den Vorschlag von Herrn B. Kläusli, die Bezeichnung «Unteroffizier» in «Kaderoffizier» abzuändern

(vgl. Mai-, Juni-, August-, September- und November-Heft 1969)

Der Vorschlag von B. Kläusli, die Bezeichnung «Unteroffizier» in «Kaderoffizier» abzuändern, scheint auf den ersten Blick völlig unmotiviert zu sein, gewinnt aber bei näherem Zusehen doch einiges für sich.

Sicher kann die in mancher Hinsicht unbefriedigende Stellung der Unteroffiziere nicht allein durch die Änderung der Bezeichnung verbessert werden. Doch versteht Herr Kläusli seinen Vorschlag wahrscheinlich nur als ersten Schritt, dem weitere folgen müssten, insbesondere auf dem Sektor Ausbildung.

Herr Kläusli nennt die Bezeichnung «Unteroffizier» undemokratisch, und hier hat er nun sicher nicht unrecht. Die klassenmässige Einteilung unserer Armee in Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten stammt aus einem feudalistischen Zeitalter, das man schon längst überwinden zu haben glaubt. Sicher ist eine gewisse Unterscheidung zwischen Soldaten ohne und solchen mit Führungsaufgaben notwendig. Ebenso gibt es natürlich verschiedene Führungsstufen, die ihren Pflichten entsprechend auch mit Rechten ausgestattet sein sollen. Die scharfe Trennung innerhalb der militärischen Führungsstufenleiter in Offiziere und Unteroffiziere lässt sich heute aber funktionell überhaupt nicht mehr begründen. Vielmehr ist dies ein Relikt einer Feudal-epoche, die spätestens mit dem Ersten Weltkrieg zu Ende gegangen ist. In jener Zeit mag diese Trennung vielleicht sinnvoll gewesen sein, denn Unteroffiziere und Offiziere entstammten verschiedenen sozialen Gruppen. Die Unteroffiziere kamen ausschliesslich aus Bauern- und Handwerkerfamilien, die Offiziere hingegen aus der gesellschaftlichen Oberschicht, welche auch allein die wirtschaftlichen und politischen Führer stellte.

Diese sozialen Gräben sind in unserem Milizsystem weitgehend verschwunden. Aber die «Institution» Unteroffizier blieb erhalten, und ich zweifle nicht, dass diese Bezeichnung unterschwellig noch heute ein an die historischen sozialen Unterschiede erinnerndes Unbehagen hervorruft. Dies um so mehr, als leider gerade bei vielen Offizieren allzu grosser, oft geradezu kultischer Wert auf Formen, Uniformen und Bezeichnungen gelegt wird.

Bezeichnungen und Formen spielen aber auch sonst im Militär eine grosse Rolle. (Man denke etwa an das Verbot des Tragens von braunen Schuhen). So kann es also im Rahmen einer Demokratisierung unserer Armee durchaus notwendig werden, Bezeichnungen zu ändern, die geeignet sind, auch nur unterschwellig alte Ressentiments zu schüren.

c. h.

Marine-News

Anfang Dezember erhielt die Marine der Bundesrepublik Deutschland den ersten von drei Raketenzerstörern. Dem ersten, mit dem Namen «Lütjens» versehenen Schiff amerikanischer Konstruktion folgen 1970 die Einheiten «Mölders» und «Rommel». Die Bundesmarine hat jedem Schiff (amerikanische Charles-F.-Adams-Klasse) den Namen eines berühmten deutschen Offiziers der Wehrmacht (Rommel), der Luftwaffe (Mölders) und der Marine (Lütjens) aus dem letzten Weltkrieg zugewiesen. Die Zerstörer verdrängen 3370 Tonnen, laufen 35 Knoten, sind 134 m lang, haben einen Tartar-See-Luft-Raketenwerfer, zwei 12,7-cm-Geschütze, Anti-U-Boot-Raketen, kosten je 220 Millionen DM und haben eine Besatzung von 337 Mann.

Die umfangreichen Einschränkungen des amerikanischen Verteidigungsbudgets treffen auch die Marine sehr stark. Marineminister Chafee hofft, durch die Inaktivierung von über 100 Einheiten der Marine im kommenden Fiskaljahr über eine Billion Dollar einzusparen. Opfer dieser umfangreichen Inaktivierungskampagne sollen unter vielen anderen auch die zwei grossen Raketenkreuzer «USS Boston» und «USS Canberra», zwei Schwesterschiffe der «Pueblo», neun amphibische Landungsschiffe, Tanker, Panzerlandungseinheiten sowie verschiedene Geschwader und Staffeln der Marineluftwaffe werden.

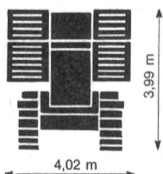
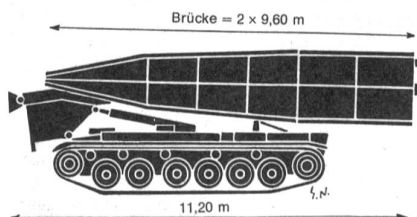
Am 30. August 1969 umfasste die amerikanische Liste der Gefallenen in Vietnam 38 313 Mann, wovon 1212 der Marine.

Im Jahre 1970 wird der Posten des vereinigten Generalstabschefs der amerikanischen Streitkräfte frei werden, wenn General Wheeler in den Ruhestand tritt. In Militärkreisen wird vermutet, dass der jetzige Admiralstabschef, Admiral Moorer, der kürzlich für weitere zwei Jahre im Amte bestätigt wurde, die Nachfolge antritt, nachdem nun wieder die Marine oder die Luftwaffe zur Besetzung dieses Postens berechtigt ist. General Wheeler ist Mitglied der Army. Moorer wäre nach den Admirälen Radford und Burke der dritte Marineoffizier auf diesem Posten, der erst nach dem Kriege geschaffen wurde und dessen erster Vorsitzender General Omar Bradley war. Moorer, ein Marineflieger, war vor seinem jetzigen Amt Oberbefehlshaber der 7. Flotte und dann Oberbefehlshaber der ganzen Pazifikregion.

J. K.

Panzererkennung

NIEDERLAND



BRÜCKENPANZER CENTURION
(U.S.-Brücke auf CENTURION-Fahrgestell)

Baujahr 1968
Motor 635 PS

Gewicht 50 t
Max. Geschw. 39 km/h

Leserbriefe

Der Dienstverweigerer 69

In der November-Nummer des «Schweizer Soldaten» erwähnt der Redaktor, dass es sogar Offiziere gibt, die das Problem der Dienstverweigerung nur gefühlsmässig erfassen und im Dienstverweigerer immer noch einen Mitbürger sehen, der aus religiösen und ethischen Gründen nicht töten will. Wie kann sich aber der Dienstverweigerer, der den Dienst als Sanitätssoldat



Seit 1933



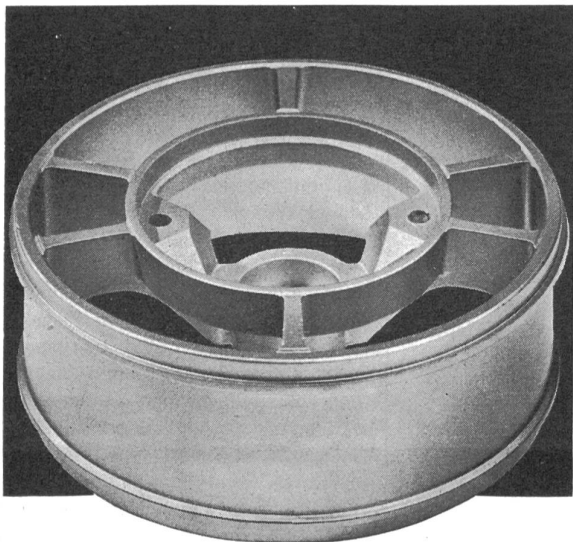
Für dauerhafte Lackierung von Armeegerät:

DECORAL-LACKE

Luft- oder ofentrocknend, zum Streichen oder Spritzen, korrosionsbeständig, wetterfest; in allen gangbaren lichtechten Farben

DECORALWERKE AG Lackfabrik

Leuggelbach GL



INCA-Druckguss ist überall da vorteilhaft, wo Serieteile beim Bau von Maschinen und Apparaten verwendet werden. Wir stellen Ihnen unsere langjährige Erfahrung gerne zur Verfügung. – Wählen Sie INCA-Druckguss.

INJECTA AG

Druckgusswerke und Apparatefabrik Teufenthal/Aarg.
(Schweiz) Tel. (064) 46 10 77

«Nur das Beste ist gut genug...,
nicht nur im Militärdienst,
sondern auch im Zivil!»

Tragen Sie Schuhe mit Ledersohlen!
Ledersohlen sind gesund!



Diese Stempel auf Ihren Ledersohlen bürgen
für angenehmes Gehen
und eine lange Tragdauer

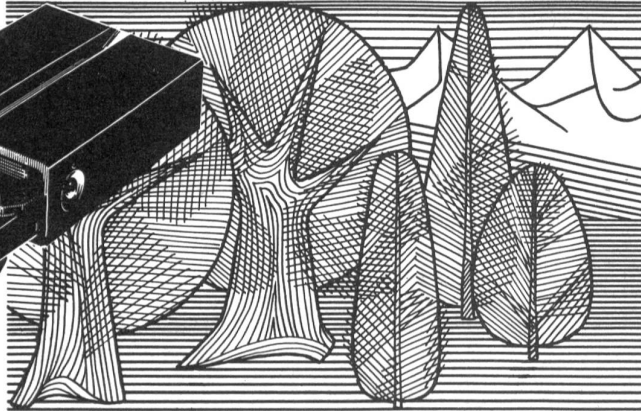
EDUARD GALLUSSER
AKTIENGESELLSCHAFT

GERBEREI **9442 BERNECK** (SCHWEIZ)
TEL. 071. 71 17 22

Schnelle Richtungsangabe bei Tag und Nacht
Sicheres Zielen dank langer Visierlinie und Spiegel
Kräftige Plastikkonstruktion
Praktisches Kleinformat
Leuchtmassse auf allen
richtungzeigenden Stellen

Erhältlich in allen guten
Optikgeschäften

RECTA
der ideale Marschkompass



ablehnt, auf das Gebot «Du sollst nicht töten» berufen?

Wenn wir uns näher mit dieser Angelegenheit befassen, so stellen wir fest, dass die meisten heutigen Dienstverweigerer und besonders die, deren Fälle in der Sensationspresse hochgespielt werden, gar nicht gegen das Töten, sondern nur gegen unsere Landesverteidigung sind. Sie leihen Mord, Aggression und Terror ihre moralische Unterstützung, denn sie sind dabei, wenn «Ho Chi Minh» skandiert wird und Vietcongflaggen geschwungen werden. Weil Westmoreland die kommunistische Aggression in Vietnam und den Terror des Vietcong bekämpft hatte, haben sie gegen ihn demonstriert. Wären sie wirklich gegen Krieg und Gewalt, so würden sie auch gegen die sich abzeichnende kommunistische Invasion in Laos und in Kambodscha und gegen die Vergewaltigung der Tibeter protestieren. Sie bewundern Castro, der seine politischen Gegner erschiessen lässt. Während sie bei uns am Atomgegnermarsch teilnehmen, verehren sie Mao, der Atombomben fabriziert.

Zu wenig ist bekannt, dass eine Gruppe schweizerischer «Kriegsdienstgegner» nach Moskau wallfahrte, um sich die Parade zum 50-Jahr-Jubiläum der Revolution anzusehen. Dem Vorbeizug der Langstreckenraketen mit atomaren Sprengköpfen haben diese «Pazifisten» besonderen Beifall gespendet und damit ihre «Gewissensgründe» unmissverständlich manifestiert.

Wenn bei uns immer noch die naive Auffassung besteht, der Dienstverweigerer sei ein friedfertiger Mitbürger, für dessen Haltung man Verständnis aufbringen sollte, so denke ich unwillkürlich an das, was der Mann im Kreml gesagt hat: «Die westlichen Länder werden, einfältig und dekadent, mit Freuden selbst an ihrer Zerstörung mitarbeiten.»

Oberst W. H. in L.

*

Gewisse Kreise treiben neuerdings eine Hetzkampagne gegen unsere Armee. Ich musste zusehen, wie ein mit sich selber unzufriedener Fünfziger junge Leute gegen die Armee aufwiegelte, scheinbar mit Erfolg. Selbst Unteroffiziere, die heute behaupten, dazu gezwungen worden zu sein, fanden für ihn Gehör, und warum? Die einen wären gerne Offizier geworden — Ihr Hass gegen jeden Offizier bestätigt es —, und weil es einfach nicht langte, sagen sie, alles sei «S...», alle Offiziere seien unfähig usw. Das gleiche gilt für Soldaten, die gerne Unteroffizier geworden wären.

Die zweite Gruppe ist einfach zu faul, Militärdienst zu leisten, und ist deshalb gegen die Armee.

Als dritte Gruppe kann man diejenigen bezeichnen, die ihre Familien vor den Leiden eines Krieges bewahren möchten und deshalb für eine kampflose Übergabe des Landes wären. Dass wir ohne Armee erst recht der Gefahr, in den Krieg zweier Mächte gezogen zu werden, ausgesetzt wären, sehen sie nicht ein.

Auch gegen den Zivilschutz wird kräftig geschauert. Die Schrift «Zivilverteidigung» bezeichnet der genannte Aufwiegler als «blöd und kriegshetzerisch». Dagegen fand er es als geistreich, auf sein Büchlein das Bild eines roten Diktators zu kleben.

Bei solchen Leuten nützt Gegenpropaganda nichts. Glücklicherweise handelt es sich um eine kleine Minderheit, die je kleiner desto lauter schreit. Doch ein Sprichwort heisst: «Wehret den Anfängen.»

Die Unteroffiziersvereine sind dazu geeignet, durch vermehrte Tätigkeit das Vertrauen in die Armee zu heben.

Dass ein Teil der Bevölkerung aus Angst vor der Atombombe nichts mehr von Verteidigung wissen will, beweist, wie wichtig heute der Zivilschutz als Teil der Gesamtverteidigung geworden ist.

Die Unteroffiziere könnten Untersektionen für den Zivilschutz bilden und damit auch die Frauen an der Landesverteidigung interessieren. Dort könnte daneben die Sektion Heer und Haus wirken, damit ein neuer Geist in unser Volk getragen würde.

Als kühnes Unternehmen eines Unteroffiziersvereins könnte es bezeichnet werden, wenn z. B. die Mitglieder, unter welchen sich sicher Leute vom Baufach befinden, aus eigener Kraft in Freizeitarbeit einen Luftschutzkeller oder Bunker erstellen und als Vereinslokal benützen würden.

A. H. in B.

*

«Friedensdienst» mit und ohne Waffen

Unter diesem Thema fand am 5./6. Dezember 1969 eine Diskussions-Tagung auf Boldern (Männedorf) statt. Es ist mir nicht möglich, ausführlich auf diese Tagung einzugehen. Ich möchte nur auf eine wiederholt gemachte klare und deutliche Zielsetzung der Militärdienstverweigerer hinweisen. Diese Zielsetzung sagt mehr aus als rührselige lange Zeitungsartikel für die Unterstützung der Dienstverweigerer, die nach Kenntnis dessen, was angestrebt wird, einfach unglaubwürdig sind. Ich zitiere das wohl prominenteste Mitglied der Militärdienstverweigerer, R. Tobler, Präsident der Internationale der Kriegsdienstgegner: «Die Beseitigung unserer Armee ist nicht das Ziel der Militärdienstverweigerer, sondern nur ein Mittel zum Zwecke: nämlich die Abschaffung der bestehenden Gesellschaftsordnung.» Ich hatte verschiedene Dienstverweigerer gefragt, wie sie sich ihren «Idealstaat» vorstellen. Alle antworteten: «Wie Russland oder wie Kuba.» — Es ist gut, auch das zu wissen.

Kpl W. W. in Z.

*

Vietnamkrieg

oder eine Frage an Ihr Gewissen)

(Zu Nr. 3: «Brief eines Piloten aus Vietnam»)

Wie ein Radiosprecher aus Saigon bekanntgab, verloren die Amerikaner in der vergangenen Nacht 45 Mann. — Amerikaner gerieten in einen Hinterhalt: 56 Tote. — Luftangriff: 187 Tote (davon 75 Prozent Zivilpersonen). Nach den Aktionen die Reaktionen: Die Frau eines in Vietnam gefallenen Soldaten stürzte sich mit ihrem Kind aus einem Hochhaus. Die beiden waren auf der Stelle tot. John, geboren am 10. Juni 1947 in Tennessee, wurde

Erstklassige Passphotos

Pleyer- PHOTO

Zürich Bahnhofstrasse 104

gegen seinen Willen nach Vietnam versetzt. Losentscheid der Regierung. Er starb vor drei Tagen an einem Lungenschuss. Über die Ursachen dieses Krieges wurde viel geschrieben. Ob die Amerikaner das Recht haben, in Vietnam zu kämpfen, bleibt dahingestellt. Oder die Pflicht? Die Vergangenheit können wir nicht ändern. Die Tatsache, dass jetzt Krieg herrscht, müssen wir uns vor Augen halten. Wo es Menschen gibt, gibt es Liebe, wo es Menschen gibt, gibt es Krieg. Warum muss sich ein Dritter einschalten? Dem Schwächeren zu helfen? Hilft er ihm? Nein, er wird auch hineingezogen, doch der Streit besteht immer noch. Können drei oder vier ein regionales Problem besser lösen als die zwei Direktbeteiligten? Nein.

Totaler Abzug aller amerikanischen Streitkräfte bis 30. Juni 1970. Ist das eine amerikanische Niederlage? Friedensverhandlungen nur zwischen Nord- und Südvietnam. Es ist ganz falsch, zu glauben, die Amerikaner könnten in Vietnam den Krieg noch gewinnen oder Verhandlungen erfolgreich beenden. Ziehen sie sich nicht sofort zurück, wird alles beim alten bleiben. Neue Tote. Ziehen sie sich aber zurück, stehen wir vor neuen Hoffnungen. Wer beweist uns das Gegenteil, dass bei einem Rückzug die Lage sich nicht normalisiert? Kommen diese beiden Parteien zu einem Waffenstillstand, gut! Wenn nicht, werden sie sich weiter bekämpfen, aber ohne dass dann nochmals 40 000 Amerikaner das Leben verlieren müssen!

Wenn Sie (der Leser ist damit gemeint) mit den Süd- oder Nordvietnamesen Baudauern haben, dann können Sie sich auf einer dieser Botschaften melden. Sie können dann auch mitkämpfen und Ihr Leben verlieren. Nein? Sie wollen nicht? Feigling? Warum musste dann Ihr amerikanischer Freund, den Sie in den letzten Ferien kennengelernt haben, gehen? Geht er gerne?

Lt Ch. T. in L.

*

Es gibt nichts Neues unter der (schweizerischen) Sonne

«Wahr ist, dass die Neutralitätspolitik der Schweiz eine aufrichtige sein soll; da sie es aber nicht nur sein soll, sondern schon ist, indem von hundert Schweizern kaum einer zu finden sein dürfte, der nicht wünscht, ungeschoren innerhalb seiner Grenzen zu leben, und von Haus dermalen keine Neigungen zu irgendeiner der Kriegsmächte sich kundgeben, so steht der Entdeckerton der „Neuen Zürcher Zeitung“ in keinem Verhältnis zum Bedürf-



ZEPHYR – kraftvoll männlich

herb im Duft – mild im Preis.

Ob Trocken- oder Nass-Rasur – Zephyr gehört dazu.
Gibt Männern Sicherheit.
Bringt täglich Erfolg.
Macht jeden Tag zum Erlebnis.

Friedrich Steinfels AG, 8023 Zürich



F. Hofmann USINE MÉCANIQUE DU CHEMINET

Corcelles-Neuchâtel, Rue Gare 7a

Téléphone 8 13 05

Etampages, fabrication, d'articles en série,
tabourets métalliques et chaises pour
bureaux et ateliers, crochets de carabines
et articles de sellerie. Boîtes métalliques
de manutention pour industrie, etc.



FEDERNFABRIK

BAUMANN & CO. AG., Rüti/Zch.

TEL. 055 / 5 74 12



PILATUS

Constructions aéronautiques S. A.
6370 Stans

Téléphone (041) 84 14 46 / Télex 5 83 29

Fabrication du
«Pilatus» Porter et Turbo-Porter

Construction sous licence

Revisions et réparations
d'avions militaires et civils

nis, diese Tatsache von Herrn Escher neu konstatieren zu hören. Wahr ist auch, dass der Landeskredit nicht verschert werden darf; da aber bisher weder der Grosse Rat in Zürich, noch die Bundesversammlung angefangen haben, den Kredit zu ruinieren, so ist nicht recht zu erraten, warum gerade unsern Herren Grossräten diese Ermahnung gehalten wurde. Wollte man auf diese etwas geldstolze Stelle outriert antworten, so könnte man sagen: es gibt in der Schweiz arme Kantone, die dennoch sehr ehrwürdig sind, und es gab z. B. auch ein einzelnes Individuum, namens Pestalozzi, welches sein Leben lang in Geldnöten war, sich auf Erwerb gar nicht verstand und dennoch viel wirkte in der Welt, und bei dem der Ausdruck, er verdiene keine Achtung, nicht ganz richtig gewählt gewesen wäre. Es ist endlich auch eine Wahrheit, dass die Schweiz nur durch ihr Beispiel und nicht mit dem Bajonett Propaganda machen kann (ausgenommen wenn es mit der Selbstverteidigung zusammenfällt); allein gerade diese Wahrheit darf nicht so oft und an hervorragender Stelle ausgerufen werden; denn auch sie verletzt die Bescheidenheit so gut wie das Rasseln mit dem Säbel. Oder würde man nicht zuletzt die Schweiz mit einem indischen Säulenheiligen vergleichen, der, nur seine eigene Nasenspitze betrachtend, allen Umstehenden zuruft: Nehmt euch ein Beispiel an mir? ...»
Gottfried Keller — zitiert von

Oblt G. H. in B.

*

Herzlichen Dank den vielen Lesern, die mir zum Jahreswechsel ihre guten Wünsche übermittelt haben.

Schweizerische Armee

Es war eine gute Idee der Sektion für ausserdienstliche Tätigkeit, die *Präsidenten der militärischen Dachverbände* zu einem Jahresrapport nach Bern einzuberufen; eine Einrichtung, die nun zur Tradition werden soll. Dieser Rapport, an dem rund 30 militärische Verbände unseres Landes vertreten waren, zeigte eindrücklich, wie wenig die lauthals vorgetragene Kritik am Zivilverteidigungsbuch und die nach Sensationen lüsterne Publizität der Massenmedien die Einstellung weitester Volkskreise zur Landesverteidigung wiedergibt. Durch Zahlen wurde eindrücklich belegt, wie gross die Zahl ausserdienstlicher Veranstaltungen ist, an denen Tausende von Wehrmännern im Sinne der freiwilligen ausserdienstlichen Ertüchtigung ohne Anspruch auf Entschädigung und Publizität teilnehmen.

Der neue Chef der Sektion für ausserdienstliche Tätigkeit im Stab der Gruppe für Ausbildung im EMD, Oberst i Gst Hans Meister, konnte an diesem Rapport auch den Präsidenten des Schweizerischen Landesverbandes für Leibeserziehung, Walter Siegenthaler, den Direktor der Eidgenössischen Turn- und Sportschule, Oberst Kaspar Wolf, und als Vertreter der Berner Militärdirektion Oberst Anliker begrüßen.

Einen besonderen Dank richtete er an die Presse für die grosse Unterstützung der ausserdienstlichen Tätigkeit und bat darum, auch im Jahre 1970 diese wertvolle Schützenhilfe zu gewähren. Am Rapport waren mit Oberst Gassmann, Oberstlt Künzi, Verwalter Meier, Adjunkt Huber, Major Zehnder, Wm Sahli, Hptm Pittel, Oberst Luchsinger und Wm Hirt auch alle jene militärischen Dienststellen vertreten, die als Lieferanten von Waffen, Munition, Material und Ausrüstung mit der ausserdienstlichen Tätigkeit eng verbunden sind.

Hoher Stand des ausserdienstlichen Einsatzes

Im Jahre 1969 nahmen an 708 bewilligten ausserdienstlichen Veranstaltungen 68 224 Wehrmänner aller Grade, Waffengattungen und Landesteile teil. Dazu kommen die 169 Veranstaltungen, die von der Truppe selbst in den Heeresseinheiten, Regimentern, Bataillonen, Abteilungen und Einheiten durchgeführt und von 18 014 Wehrmännern bestritten wurden. Das sind total 877 ausserdienstliche Anlässe mit 86 238 Teilnehmern. Nicht eingerechnet sind die 195 bewilligten pferdesportlichen Anlässe, deren Teilnehmerzahlen nicht erfassbar sind. Hinter diesen trockenen Zahlen steht eine Unsumme freiwillig geleisteter Arbeit, ein riesengrosser Material- und Organisationsaufwand und eine kaum jeweils erfassbare grosse Summe, die von den Wehrmännern selbst für das Mitmachen im freiwilligen Einsatz aufgewendet wird, ganz abgesehen von dem kaum ermessbar grossen Kapital guten Willens für unsere Landesverteidigung.

Dankend und anerkennend gedachte Oberst i Gst Meister im Rückblick der guten Arbeit, die in allen Verbänden als wertvoller Beitrag für die Ausbildung der Truppe geleistet wird. Er hob auch die Bedeutung der Waffenläufe und Märsche als Bindeglied zwischen Volk, Behörden und Armee hervor und erwähnte auch die gute Arbeit des SUOV und seiner Sektionen im Dienste der Weiterbildung der Kader. Im Berichtsjahr haben sich zahlreiche Schweizer Wehrmänner an internationalen militärischen Wettkämpfen ausgezeichnet und für unsere Armee Ehre eingelegt. Hervorgehoben wurden in diesem Zusammenhang vor allem die grossartigen Erfolge der Patrouillen des SUOV in Donaueschingen und Sonthofen. Der Chef der Sektion für ausserdienstliche Tätigkeit unterstrich die Notwendigkeit und die Bedeutung des Auftretens der Schweizer Armee im Ausland, um durch ihre gute Präsenz falsche Vorstellungen über unsere Milizarmee zu korrigieren.

In einer Aussprache wurden eine Reihe von Vorschlägen militärischer Dachverbände behandelt und Kritiken bereinigt, wobei unterstrichen wurde, dass der Ausbildungschef der Armee alle Anstrengungen unternimmt, um die freiwillige ausserdienstliche Tätigkeit zu fördern, bestehende Reglemente und Bestimmungen zu ändern, wenn dadurch der Einsatz sinnvoller und rationeller gestaltet werden kann. Allgemein wurde auch der Wunsch geäußert, die Konferenz jedes Jahr durchzuführen, um damit den Kontakt mit den Armeebehörden wie auch unter den militärischen Dachverbänden zu fördern.



Richtlinien für das Jahr 1970

Die freiwillige ausserdienstliche Tätigkeit soll im kommenden Jahr vermehrt gefördert werden. In Rapporten der Schulkommandanten wurde auf diese Notwendigkeit nachdrücklich hingewiesen. In Zusammenarbeit mit dem SLL sollen Plakate und Schriften in den Schulen und Kursen auf die Bedeutung einer guten Kondition und die Mitarbeit in den militärischen Verbänden aufmerksam machen, um vor allem auch dem Wehrsport zu helfen. Auf dem Sektor der Ausbildung stehen die Erhaltung und die Hebung des Ausbildungsstandes und der physischen Leistungsfähigkeit an erster Stelle. Besondere Beachtung verdient auch die Förderung des Orientierungsvermögens bei Tag und Nacht sowie des technischen und gefechtsstechnischen Wissens und Könnens, wobei die Bedürfnisse vermehrt auf die Waffengattungen ausgerichtet werden müssen. Als Beispiel wurde die Führerausbildung am Sandkasten erwähnt, wie sie im Schweizerischen Unteroffiziersverband betrieben wird. Der Feldweibelverband hat sich im besonderen der Förderung der Tätigkeit dieser Unteroffizierschule anzunehmen, während es erwünscht ist, dass sich z. B. die Verbände der Mechanisierten und Leichten Truppen mit dem Panzer befassen, um durch den ausserdienstlichen Einsatz mitzuhelfen, auch die kostspieligen Mittel der Armee immer besser beherrschen zu können. Wichtig ist nach Auffassung von Oberst i Gst Meister die Schwerpunktbildung dieser Tätigkeit, ihre Anpassung an die laufende Entwicklung, wobei auch der ausserdienstliche Einsatz nicht in althergebrachten Formen erstarren soll, sondern so modern wie möglich zu gestalten ist.

Oberst i Gst Meister bezeichnete die rege ausserdienstliche Tätigkeit als Gegenpol zu den Elementen der Zersetzung, denn die militärischen Verbände unseres Landes